

Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.

Sienach ist also nur beim Gießereirohisen, bei den Gußrohren, bei den Trägern und U-Eisen die Lieferungsanzahl des Jahres 1912 heuer noch nicht erreicht, während sie in allen übrigen Artikeln teilweise sogar schon weit überschritten ist.

Gleich charakteristisch ist der Vergleich der Produktionsziffern der Unternehmung selbst für das letzte Geschäftsjahr mit jenen des früheren Geschäftsjahres:

	1915/16	
	in Tausenden Meterzentnern	
Steinkohle	14.836	(+ 552)
Roherz	8.069	(+ 2.962)
Kalkstein	4.859	(+ 2.254)
Roheisen	3.749	(+ 1.835)
Eisenhalbfabrikate	1.077	(+ 429)
Fertige Walzware	2.326	(+ 758)
Gußware	186	(+ 21)
Thomasphosphatmehl	783	(+ 200)

Die Faktursumme hat schon 105 Millionen Kronen überschritten, während sie im vorigen Geschäftsjahre bloß 6 Millionen Kronen betragen hatte und während selbst im Hochkonjunktursjahre 1912/13, das die bis dahin höchste Summe gebracht hatte, kaum 90 Mill. Kronen erreicht worden waren. Ein Teil der Schlüsse reicht übrigens noch in frühere Zeit zurück, ist also, wie der mit den Mannesmann-Werken noch ganz anders kalkuliert, als dies jetzt geschehen müßte. Die Leistungsfähigkeit der Unternehmung zeigt sich jetzt in ihrer ganzen Größe. In Roheisen war ihr Höchstjahr früher das Jahr 1912/13 mit 3,968 Millionen Meterzentner. Im Jahre 1915/16 wurden schon 3,749 Millionen Meterzentner erzeugt und für das Jahr 1916/17 läßt sich schon auf mehr als 4 Millionen Meterzentner, also auf ein Ueberschreiten des Jahres 1912/13 rechnen. Noch stärker tritt das beim Stahl zutage: 1912/13: 4,168 Millionen Meterzentner; 1915/16: 4,23 Millionen Meterzentner, und für 1916/17 erwartet man mindestens 4,5 Millionen Meterzentner. Diese imposante Produktionssteigerung war allerdings nur dank der Heranziehung auch fremden, darunter auch deutschen Roheisens, möglich. Aber dabei ist doch noch besonders hervorzuheben, daß diese so große Stahlproduktionszunahme eigentlich nur dem einen Werke Kladno zu danken war, da nur dieses gearbeitet hat, während Königshof außer Betrieb war. Erst jetzt, noch in diesem Monate soll der Betrieb auch dort wieder aufgenommen werden.

Die Arbeiterzahl hat am 1. Juli d. J. 14.220 Mann gegen 12.880 des 1. Juli 1915 betragen. Unter den Arbeitern sind nur wenige Hundert Kriegsgefangene.

Für die jetzige Beschäftigung der Stahlindustrie Oesterreichs-Ungarns ist es bemerkenswert, daß die Erzeugung des Jahres 1912, dieses Jahres der Höchstzahlen, seither schon weit überholt worden ist. Die Stahlerzeugung der Monarchie hat im Jahre 1912 27,9 Millionen Meterzentner betragen, 1913 26,8, 1914 bloß 21,9, dagegen 1915 wieder 26,9 und für heuer glaubt man sie bereits auf mindestens 33,5 Millionen Meterzentner veranschlagen zu dürfen.

Alle Anlagen der Unternehmung, besonders die Hüttenwerke, sind jetzt so sehr beschäftigt und mit Aufträgen versehen, daß die volle Inanspruchnahme der Werke bis weit in das Jahr 1917 hinein schon jetzt gesichert ist.

Die Preise haben eine gewisse Stetigkeit angenommen. Indes ist gegenüber dem Preissteigen auch das noch immer wachsende Ansteigen eines Teiles der Lasten, so des Aufwandes für

die Hilfsstoffe und beim Personalkonto nicht zu übersehen. Ebenso rechnet man ja bei den Steuern und Gebühren für das Jahr 1916/17 mit einer weiteren Steigerung. Während diese Zunahme für das Jahr 1916 mit 1,5 Millionen Kronen veranschlagt wird, schätzt man sie für das Jahr 1917 auf 2,75 Millionen Kronen.

Bei der Beurteilung des Ertragnisses des Jahres 1915/16 ist in Betracht zu ziehen, daß der Reingewinn des Vorjahres einen Betrag von einer Million Kronen in sich geschlossen hat, welcher aus den bei Kriegsausbruch vorgenommenen Rückstellungen von 4 Millionen Kronen herangezogen wurde. Die jetzt beantragte Dividende von 190 Kronen entspricht der des Jahres 1912/13, also der zweithöchsten Dividende der Unternehmung — nur im Jahre 1911/12 war die Dividende höher, mit 200 Kronen, bemessen worden.